

Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis: für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl., vierteljährlich 2 fl. 30 kr. Für die tägliche Zufendung ins Haus 8 kr. monatlich. Mit Postverfendung vierteljährlich 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:

Für die Einrückung einer Amal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.

Expeditionsgebühren:

hatvanergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 6.

Mittwoch, 8. Jänner.

1851.

Einladung zur Pränumeration.

„Der Spiegel“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, sechsmal in der Woche in großem Folio, mit Modebildern und sonstigen Kunstbeilagen. Die Pränumeration bleibt unverändert und zwar:

In loco halbjährlich (Jänner bis Juni) im Expeditions-Local abgeholt 5 fl. — kr. C. M.

Vierteljährlich (Jänner bis Ende März) 2 „ 30 „ „

Für die tägliche Zufendung ins Haus 8 kr. monatlich.

Für auswärtige halbjährlich, mit täglicher Postverfendung 6 fl. 30 kr. C. M.

Im Januar werden wir außer dem Modebilde noch eine Kunstbeilage bringen, nämlich die Ansicht des großen Gebäudes zur Londoner Industrieausstellung.

Die Redaktion des „Spiegels“.

Pest, den 8. Jänner.

Journalisten haben ein besonderes Talent ihre Götter zu kompromittiren. In der neuesten Zeit sind uns wieder zwei delikate Fälle dieser Art vorgekommen. Das „Journal des Debats“ in Paris war der Leitbammel. Die österreichischen Redaktionen sprangen nach. Jenes französische Blatt veröffentlichte bekanntlich die geheime Depesche des Premier-Fürsten Schwarzenberg, die bezüglich der Olmüzer Konferenz an die vertrautesten Diplomaten und Vorgesetzten des Wiener Kabinetts abgefordert wurde.

Diese Depesche ist zwar in dem artigen Styl abgefaßt, der alle Briefschaften und Dokumente seiner Durdlaucht auszeichnet, doch schon ihrem Gehalte nach keine Visitenkarte, die man in Berlin vor dem Spiegel stecken dürfte. Ward doch darin verblümt angedeutet, wie Preußen früher in der deutschen Frage einen Weg ging, den viele geschichtliche Ereignisse mit einem rothen Kreuze als „verboten“ bezeichnen. Zudem erhebt aus dieser diplomatischen Note, daß die preussische Regierung selbst nicht viel Vertrauen gegen ihre eigenen Honvéd oder Landwehr hegte. Man schien in Berlin die loyale Tugend der Bayonnette des preussischen zweiten Aufgebotes zu bezweifeln.

Dies sind Alles Dinge, die man sich nicht gerne sagen läßt. Wenn jenes Pariser Blatt, das auf einer Hintertreppe in den Besitz des fraglichen Aktenstückes gelangt sein mochte, nicht zauderte, dasselbe seinen

Spalten einzuwerfen, so ist dies, da es über dem Rhein geschah, zwar eben nicht schön, aber doch nicht taktlos. Wir können ja nicht wissen, ob man in Frankreich nicht noch jene alte und bekannte Vorliebe für Zerwürfnisse der beiden deutschen Großmächte nährt.

Wenn aber österreichische Journale trotz ihres mehr oder minder offiziellen Souffleurkastens die ganze Geschichte nachbeten, wenn sie noch obendrein Glossen und Kommentare beifügen, welche preussische Lippen verlegen zucken machen dürften, so ist dies eine Taktlosigkeit von reinstem Wasser und erinnert an die bekannte französische Phrase: „Il n'y a rien de plus malheureux qu'un sot ami.“ zu deutsch: Gott schütze mich vor meinen Freunden u. s. w.

Die zweite Beize stammt aus Prag. Wir meinen die journalistischen Debatten über die Aburtheilung der Maigefangenen an der Moldau. Wir sind zu wenig slavisch gesinnt, um uns jener Zeit, da der Bierwirth Peter Fister in blauem Sammetmantel und rothen Unausprechlichen, die Swornostmütze auf dem Haupte, als böhmischer Masaniello debutirte, anders als mit Indignation zu erinnern, und es fällt uns daher nicht bei, die abgeurtheilte Prager Jugend straflos zu finden; demungeachtet aber glauben wir, daß sich bezüglich der letzteren mancherlei mildernde Umstände, als Knabenschaft, verlockendes Beispiel, Studentencoment, esprit de corps u. s. w. aufzählen lassen.

Wir haben auch kein Jota gegen diese Aufzählung einzuwenden. Dagegen finden wir es abermals im höchsten Grade taktlos, wenn man als Anwalt der Beruftheilten gleich nach eingerichtem Register der mildernden Umstände, die Allerhöchste Gnade und Amnestie als ganz gewiß in Aussicht stellt.

Das heißt die Krone kompromittiren, falls geheime Gründe, welche durchaus nicht vor das Forum der Defensivlichkeit gehören, diesen Gnadenakt unnöthig machen sollten. Uebrigens stehen wir nicht eine Minute an, unsern Namen dem Bittgesuche für die gefangene Prager Jugend beizufügen, natürlich mit Vorbehalt des oben erwähnten Ausnahmefalles. Bleibt doch, wie wir bereits sagten, das Recht der Amnestie das schönste Juwel in jedem souveränen Diadem!

Oesterreich.

Pest. Zufolge der aus dem Oedenburger Distrikte eingelangten Nachweisungen über den Fortgang der Arbeiten zur Einführung des Grundsteuerprovisoriums war bis Ende Nov. 1850 die erste Belehrung vollendet in 2089 Gemeinden, die Grenzbeschreibung in 1245, die Kulturbestimmung und Klassifikation in 909, die Anfertigung des Lagerbuchs in 28.

* Im Auftrage des k. k. Zuzugsministeriums wurde eine „Ansprache an das Volk Ungarns über die Nothwendigkeit und den Nutzen der neuen Grund- und Intabulationsbücher“ in Druck gelegt. Diefelbe handelt in sieben Paragraphen umfassend über den Zustand der Landwirtschaft und das Gewerbetreiben in Ungarn, bespricht die Mängel desselben und ertheilt Rathschläge zu ihrer Hebung. Die Paragraphen 4, 5, 6 und 7 enthalten, was unter Grund- und Intabulationsbüchern zu verstehen, und welchen Zweck sie haben, welchen Vortheil sie dem einzelnen Grundbesitzer und dem ganzen Lande bringen, wie die Aufnahme der Liegenschaften in das Grundbuch bewirkt werden kann, und endlich, welche Vorrichtungen der Verkäufer und der Käufer einer Realität so wie der Gläubiger oder Schuldner zu beobachten haben und wie sie das Grundbuch benützen sollen. Die in allen Landessprachen verfaßte Ansprache befindet sich bereits unter der Presse und wird im Laufe der nächsten Tage an ihre Bestimmung abgehen.

* Im Laufe des Monats November v. J. hat wieder eine namhafte Zahl von Gutsbesitzern Vorschüsse für den Entgang von Urbargeldigkeiten erhoben. — Im Preßburger Distrikte erhielten unter diesem Titel nachstehende Gutsbesitzer Vorschüsse: Die Hoflieferant k. k. Familienherrschaft 17,310 fl., die Saffiner k. k. Familienherrschaft 7,547 fl., Fürst Anton Pálffy 32,549 fl., Graf Franz Pálffy 41,363 fl., Graf Ferdinand Pálffy 16,115 fl., 16,115 fl., Graf Karl Jay 18,271 fl., Gräfin Elise Erdödy 13,074 fl., dieselbe 1,626 fl., Graf Joseph Zichy 13,670 fl., Graf Johann Reglevich 4,212 fl., Graf Joseph Batthyány 3,086 fl., Graf Niklas Verényi 2,007 fl., Ladislaus v. Barlanghy 1,031 fl., zusammen 162,861 fl. — Im Oedenburger Distrikte: Fürst Paul Eötvös 9,260 fl., derselbe 2,222 fl., Graf Ernst Harrach 6,747 fl., Graf Ludwig Széchenyi 3,963 fl., derselbe 1,110 fl., Georg v. Mailáth 3,006 fl., Paul v. Riff 2553 fl., Graf Joseph Batthyány 1,842 fl., Franz v. Sauska 1,711 fl., Gattin Ludwig v. Sauska's 1,366 fl., Graf Franz Eötvös 1,405 fl., Graf Kajetan Erdödy 1,235 fl., Graf Tamás Festetics 1,230 fl., zusammen 37,650 fl. — Im Großwardeiner Distrikte: Graf Vinzenz Esáhy 3,281 fl., Gräfin Petronelle Esáhy 1,767 fl., Gregor von Jakabhy 1,391 fl. und Eward von Bujanovics 866 fl., zusammen 7,305 fl.

Wien. 4. Jänner. Die „Oesterr. Korrespondenz“ äußert die innige Ueberzeugung, daß, so gerecht die Urtheile der Prager Maigefangenen seien, die Regierung zu geeigneter Zeit Milde walten lassen werde.

Feuilleton.

Die Natur-Heilanstalt zu Lunkány in Ungarn.

Zu den Segnungen des wiederkehrenden Friedens rechnen wir die Gründung neuer und die Wiedereröffnung und Erweiterung früher bestandener gemeinnütziger Anstalten.

In dieser letztern Beziehung erlauben wir uns die Aufmerksamkeit und Theilnahme unserer Mitbürger auf die Naturheilanstalt zu Lunkány im Krassóer Komitat hinzuweisen, welche einen solchen Schatz von Vorzügen in sich vereinigt, daß sich an die Wiedereröffnung und Erweiterung dieser Anstalt die erfreulichsten Hoffnungen für die Zukunft knüpfen.

Vor einem Decennium — im Jahre 1840 — errichtete Med. Dr. Julius Buchwald, welcher unter Priesnitz zu Gräfenberg sich praktische Kenntnisse und Erfahrungen in der Wasserheilkunde erworben, zu Lunkány, begünstigt durch die Vorzüglichkeit seiner Lage und seinen seltenen Reichtum an Quellen, eine Kaltwasserheilanstalt, welche schon im zweiten Jahre nach ihrer Begründung um ein Drittel mehr Curgäste zählte, als Gräfenberg in den ersten Jahren seines Bestehens; — ein Umstand, der einerseits das tiefgefühlte Bedürfnis einer solchen Anstalt in Ungarn darthut, andererseits für die gelungene Wahl des Ortes und die zweckmäßige Einrichtung des Etablissements ein schönes Zeugniß ablegt. Eingetretene Verhältnisse des Arztes, welche ihn seiner neuen Anstalt entzogen, und die Wirren der letzten Zeit schulden daran, daß Lunkány seit einigen Jahren dem Besuche der Kranken unzugänglich bleibt.

Jetzt, nachdem der Friede wieder eingezogen in unsere heimatlichen Fluren, und mit dem Frieden die Regelung

unserer socialen Zustände, jetzt halten wir dafür, daß die Zeit da sei, mit regem Eifer und vereinter Kraft die Wiedereröffnung und Erweiterung einer so vorzüglichen Anstalt zu bewerkstelligen.

Die Lage Lunkány's an der Grenze Siebenbürgens, in einem freundlichen Hochthale am Fuße der majestätischen Aufska und Badys ist die glücklichste für eine Heilanstalt. Sie gewährt Schutz vor der sengenden Gluth des Sommers und dem Gifthauche der Sümpfe, sowie vor rauhem Winde. Die Temperatur ist beständig und sehr angenehm. Wegen die furchtbare, alles Leben tödtende Strenge des Winters schützen die Berge, die Hitze des Sommers kühlen Bäche und unzählige Quellen. Ein Hauptvorzug der Gegend, in welcher Lunkány gelegen, besteht in der reichen, üppigen Alpenflora. Neben dem vortrefflichen Wasser bietet Lunkány ausgezeichnete, auf den Alpen gewonnene Milch und Molken, heilkräftige Kräuter, dann Obst, besonders die Walderdbeere, Himbeere, Kirsche, Traube in vorzüglicher Güte.

Außer Sturz-, Regen-, Douche-, Wellen-, Gas- und Dampfbädern soll Lunkány auch eine gymnastische Anstalt für die Jugend erhalten, und, wie wir schon erfahren, gedenkt die von humanen Grundfägen beseelte Direktion auch ein Spital zur unentgeltlichen Verpflegung von 15—20 Kranken des Civil- und Militärstandes zu gründen.

Die schöne, herrliche Natur und mehrere interessante industrielle Etablissements in der Nähe, als: Gladna mit seinen Eisenwerken, Tomest mit einer Glasfabrik, die Aufberger Blei- und Eisen-, Berg- und Hüttenwerke laden zu angenehmen Ausflügen ein, und die den Gästen freigegebene Jagd und Fischerei, so wie Musik, Tanz, Konversation und gute Küche werden dem Aufenthalt in Lunkány erhöhten Reiz gewähren.

Eine große Bürgschaft für das rasche Emporblühen und glückliche Gedeihen der Anstalt liegt in der Wahl des Arztes. Es ist Med. Dr. J. W. Fischhof, gegenwärtig noch im k. k. allgemeinen Krankenhause in Wien angestellt, welcher, nachdem er sich in Gräfenberg und den vorzüglichsten Wasserheilanstalten der Monarchie einen reichen Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen in der Hydropathie gesammelt hatte, sein gediegenes Wissen mit den überraschendsten Erfolgen seitdem in Anwendung bringt.

Durch die erleichterte Kommunikation, für welche die Staats-Regierung auch in Ungarn namentlich durch Weiterführung der südöstlichen Staatsbahn nach Temesvár alle Sorge trägt, ist der Besuch von Lunkány, — jetzt schon von Lugos in 6 Stunden, von Temesvár in einem, von Szegedin, Hermannstadt und Orsova in 1 1/2 Tagen erreichbar — auch entfernt Wohnenden wesentlich erleichtert.

Das Unternehmen wird durch eine sich eben bildende Aktiengesellschaft realisiert, wozu die hohen und höchsten Behörden mit dankenswerther Humanität hilfreiche Hand bieten.

Das Programm sammt Subskriptionsbögen ist auf die bedeutendsten Plätze Ungarns und seiner Nachbarländer versandt. In Pest haben die achtbarsten Handlungshäuser in Berücksichtigung des zu Grunde liegenden Humanitätszweckes die Leitung von Subskription auf die Aktien übernommen, welche zu 100 fl. C. M. und um selbe auch dem großen Publikum zugänglich zu machen, in Viertelaktien zu 25 fl. C. M. ausgegeben werden.

Möge das schöne Unternehmen das auch in Bezug auf Rentabilität für die Interessenten, der thätigen Theilnahme unserer Mitbürger sehr würdig ist, allseitige Beachtung und Anerkennung finden!

Deutschland.

** Bei der Eröffnung der Kammern am 3. d. M. haben sowohl der Präsident der ersten Kammer, Graf Wittberg, als auch der der zweiten Kammer Graf Schwerin sich in einer Weise ausgesprochen, welche nichts weniger, als ein Einverständnis mit der Politik des Ministeriums bekundet. Besonders hat Graf Wittberg sich mit Entrüstung über das unerhörte Verfahren gegen den heftigen Richterstand ausgesprochen.

Deutschland. Die „Reform“ äußert sich heute über die Eröffnungsreden der Kammern von Seiten der Präsidenten. Während sie den Grafen Schwerin darum lobt, daß er sowohl bei dem Schluß der Sitzungen vor der Vertagung als vor deren Wiederbeginnen jede Expectoration vermieden, tadelt sie dagegen die Rede des Grafen Wittberg, der es nicht unterlassen konnte, die heftigen Angelegenheiten zu berühren. Ueber die letzteren finden wir in dem betreffenden Artikel folgende Aeußerung: „Ein Zustand, schreibt die „Reform“, wie der in Hessen, wo das Volk bereit war und ist, sein Verpflichtungen gegen die Regierungen zu erfüllen, wo aber Beamte, also Diener des Staates, nicht Herren, sich aus „konstitutionellen“ Bedenken weigerten, die Erfüllung dieser Verpflichtung anzunehmen, war völlig unerträglich.“

** Die „Deutsche Reform“ meldet als zuverlässig, daß die Baiern bis auf zwei Komp. Kassel verlassen haben und die Bequartierung aufgehört habe.

Berlin. Großes Aufsehen scheint hier ein Vortrag zu machen der als Dichter des Brangelliedes bekannte Hr. v. Merckel in einem der hiesigen konservativen Bezirksvereine gehalten hat. Er führt den Titel: „zwei fünfte Dezember 1848 und 1850“, und ist vom Centralauschuß den sämtlichen konservativen Vereinen zugesandt worden. Die Deutsche Reform polemisiert aufs heftigste gegen das Schriftchen, was seine Bedeutung natürlich vermehrt. Der Standpunkt welchen es einnimmt, ist der spezifisch preussische nach außen hin; gleich im Eingang heißt es daß die konservative Partei sich sehr nach der Versöhnung mit dem Ministerium sehne, daß dieser Versöhnung aber eine andere entgegenstehe, nämlich die Versöhnung des Ministeriums mit Oesterreich. Die bisherige Politik der Regierung wird sodann einer strengen Kritik unterworfen, und besonders des Mangels an Thatkraft beichtigt. Nach dem Scheitern der Unionspläne bliebe Preußen nun allerdings nichts übrig als der vage Begriff des Dualismus. Die konservative Partei aber würde zu resigniren wissen, und zur Krone sowie zur Verfassung stehen.

** 4. Jänner (Sitzung der 2. Kammer). Präsident: Graf Schwerin. Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. Stockhausen. Nachdem man die Wahlen einiger neu eingetretenen Abgeordneten für gültig erklärt hat, geht man zur Präsidentenwahl über. — Zum Präsidenten wird Graf Schwerin mit 173 Stimmen gewählt. Graf Arnim-Boitzenburg erhält 82 Stimmen, 41 Abg. Seppert. Graf Schwerin: Ihre Wahl, meine Herren, ist mir in diesem Augenblicke von doppeltem Werth, und soll mich anspornen, so lange ich diesen Platz einnehme, alle meine Kräfte daran zu wenden, den Vorstoß mit Festigkeit und Unparteilichkeit zu führen. Während der Stimmzählung bei der Wahl des Vice-Präsidenten bemerkt Graf Schwerin: Die Central-Budget-Kommission werde zu prüfen haben, ob die Verwaltung der Staatsfinanzen sich in einem geseglichen Zustande befindet.

Dresden, 3. Jänner. Die Veröffentlichung des ersten Konferenzprotokolls in dem hiesigen ministeriellen Journal geschah bloß aus Rücksicht auf den sächsischen Minister von Beust und Herrn v. d. Pfordten, deren Reden die halbofficielle Deutsche Reform, welche die Schwarzenberg'sche und Manteuffel'sche gebracht, übergegangen. Es ist daher gewiß, daß eine weitere Mittheilung der Konferenzprotokolle vorläufig nicht erfolgen werde, und ist auch von preussischer Seite die Versicherung gegeben worden, daß dieses auch nicht in dem Berliner halbofficiellen Organ geschehen werde. — Ueberhaupt dürfen Sie nicht annehmen, daß mit der gemeinsamen Instruktion für die Vertreter der beiden deutschen Großmächte auch ein volles Einverständnis bewirkt sei. Das ist keineswegs der Fall; vielmehr blickt man noch immer mit einigem Mißtrauen auf einander und hat sich auch noch lange nicht in allen Punkten geeinigt. — Hinsichtlich des Abstimmungsmodus hat man vorgezogen, es vorläufig bei dem früheren, namentlich 1819 eingehaltenen Modus zu belassen. — Die erste mit der Vorberathung über die Organisation der Bundesbehörde betraute Kommission hat gestern eine Sitzung gehalten und den österreichischen Abgeordneten zu ihrem Referenten gewählt. — Die dritte Kommission, welche über die materiellen Interessen zu berathen, hat auch den angekommenen Ministerialrath Hof zu ihren Sitzungen gezogen, und scheint sich hinsichtlich der Zoll-einigung mit Oesterreich den Uebergangsvorschlägen Weinrig's: (Versuch auf einige Jahre und nicht mit allen Gegenthänden) anschließen zu wollen. — Vor dem 8. Jänner dürfte keine Plenarsitzung sein, da bis dahin kaum eine Kommission, obgleich alle sehr fleißig, die Vorarbeiten so weit gebracht haben dürfte.

Kassel, Man schreibt der „Nat. Ztg.“ aus Kassel, daß es auf einem Irrthum beruhe, wenn man die un-terbliebene Abreise Hassenpflugs nach Dresden nicht seiner eigenen Entschlieung zuschreibe. Hassenpflug gab diese Mission auf, als er befürchten mußte, durch Demonstrationen einzelner oder einer Anzahl Bevollmächtigter kompromittirt zu werden. Er sah hierin eine Falle, welche von einer Seite gelegt worden sei, die seine Be-seitigung wünsche. Das vorlaute Geschrei über das, was ihn erwartete, veranlaßte ihn, ruhig auf seinem Mi-nisterposten zu bleiben.

** Gestern, am Neujahrstage, erhielten fast sämt-liche Beamte, Offiziere der Bürgergarde und einzelne Privatpersonen, welche der Durchführung der Sept.-Verordnungen am meisten hinderlich gewesen, Einquar-tirungen. Die Ober-Appellationsräthe, der Komman-dant und die Majore der Bürgerwehr, die Konsistorial-räthe und Mitglieder des Obermedicinal-Kollegiums, so wie die Beamten der oberen Verwaltungsbehörde sind mit zehn Mann (neun Mann und ein Unteroffizier), dagegen die Obergerichtsräthe, die Justizbeamten bei den Untergerichten, die übrigen Offiziere der Bürger-wehr und die Mitglieder des Komitês „zur Unterstüt-zung der verfassungstreuen Offiziere“ Jeder nur mit sechs Mann bedacht worden. Selbst jüngere Beamte, ja sogar solche, die noch keinen gewissen Gehalt beziehen, haben unter dem Namen „Einquartierung“ Exekution erhalten. Diese Bequartierung ist auf Anordnung des Feldmarschall-Lieutenants Grafen v. Leiningen erfolgt. Die Listen waren bekanntlich schon früher angefertigt. Vorgesetzt soll das unter dem Präsidium eines österei-chischen Stabsoffiziers zusammengesetzte Kriegsgericht, bei welchem der Aktuar Penkel als Obergericht, die Re-ferentarien Lauterbach und Hoffmann als Auditore und der Rechtspraktikant Dalwigk als Unter-Auditore fun-girten, gegen den hiesigen Sattlermeister Weisbrod, der übrigens als ein Raufbold bekannt ist und einen bairischen Offizier beleidigt, und auf die österreichischen Truppen geschimpft und geschrien hatte: „Nieder mit den Kaiserlichen!“ ein Urtheil auf vier Wochen Ge-fängniß ausgesprochen haben. Uebrigens hat dieses Ge-richt keine Veranlassung gehabt, weiter thätig zu sein, da das gute Einvernehmen zwischen den Truppen aller Waffengattungen und unseren Bürgern bestand, auch nicht im Mindesten beeinträchtigt worden ist. Schläge-reien unter den Soldaten haben in der letzten Zeit auch nicht mehr stattgefunden. Dagegen scheint zwischen den bairischen und preussischen Truppen noch einige Span-nung zu herrschen.

Hannover, 1. Jänner. Einem hier verbreiteten, an guter Stelle bestätigten Gerüchte zufolge werden die früheren Minister in der künftigen Ständeversammlung dem jetzigen Ministerium gegenüber eine oppositionelle Stellung einnehmen. Als Grund dafür führt man an, daß dieselben ihre frühere politische Richtung von ihren Nachfolgern verlassen haben. Was den Vorwurf des in-stitutionellen Verfahrens anlangt, den jene zugleich erheben sollen, so können wir denselben einerseits bis jetzt als gerechtfertigt nicht ansehen, andererseits würde die Rückziehung eines solchen Vorwurfs auf die eige-nen Handlungen des früheren Ministeriums nahe genug liegen. Wenn indessen einzelne Schritte der gegenwärtigen Regierung, als die Verwendung des Herrn v. Schele zum Bevollmächtigten in Dresden, die dem Ge-richt nach bevorstehende Ernennung des Kammerrats v. d. Deden zum Landdrosten in Hildesheim u. s. w. an den früheren Ministern harte Tadler und Opponenten fänden, so würden wir ihnen nur aus vollem Herzen beistimmen müssen; vor Allem aber wünschen wir, daß der drohenden Gefahr, Kirche und Schule vom Pietis-mus demnächst völlig umgarni zu sehen, durch kräftige Einsprache Einhalt geschehen möchte.

Hamburg, 1. Jänner. Gestern kam es, vielleicht um das alte Jahr würdig zu beschließen, noch zu einem lebhaften Aegnoscircungsgesecht in der Nähe von Osterbye und Damendorf. Das zweite Jägerkorps der Holsteiner fand Gelegenheit (vielleicht zum letzten Male), sich auszuzeichnen. Es nahm einen Hof (große Land-stelle), wo die Dänen sich festgesetzt hatten, mit Sturm und dem Feinde überdies 20 Gefangene ab. Die Dänen schossen aus Wuth jenen Hof (Möhlhorst) mit den Ra-feten, die sie stets bei sich haben, in Brand. — Man hörte von Rendsburg aus Kanonenschüsse und Gewehr-salven. Auch das 1. und 3. Bataillon war engagirt, jedoch in anderer Richtung. Es scheint auf der ganzen Linie sehr lebhaft hergegangen zu sein. — V. d. Horst bringt allerdings mehr Leben als sein Vorgänger in diesen nassalten Krieg — aber das Ende naht sich mit starken Schritten. Zwei Kommissäre des Bundes und 50,000 Mann Exekutionstruppen sind im Anzuge gegen Holstein; die ersteren sollen sogar schon in Rends-burg (oder Kiel) eingetroffen sein. — Wir glauben fast, daß sich die holsteinische Armee in Rendsburg einschließen wird, da doch an den offenen Kampf mit der Bundes-Exekutionsarmee nicht gedacht werden kann. — Rends-burg ist großartig verproviantirt worden. Die Festung wird vielleicht ein zweites Komorn, kann aber an Halt-barkeit mit diesem Plage nicht verglichen werden. Der Himmel wende noch Alles zu einem erträglichen Ende.

Frankreich.

Paris. Es bestätigt sich, daß der neue: General-gouverneur von Algerien, General d'Hautpoul, einen großen Feldzug gegen Kabylie beabsichtigt um dieses Land gänzlich unter die französische Oberherrschaft zu bringen. Der Marschall Bugeaud habe schon diesen Plan gefaßt, aber nie die Zustimmung der Kammern erhalten können. — Kabilien ist jene Gebirgsgegend, die 20 Meilen östlich von Algier anfängt und sich nach Bugia an der Grenze der Provinz Konstantine hin erstreckt. Der Atlas durchschneidet das Land, welches eine große Anzahl Terranschwierigkeiten darbietet. Es wird von einem tapfern und unerschrockenen Volk bewohnt, wel-ches den Krieg liebt, an den Boden gefesselt ist, und deshalb zwar leichter anzugreifen ist, als die Araber der Ebene, aber auch vielmehr zu fürchten ist. Mitten in diesen Gebirgen wohnen die Stämme, welche das Pul-ver und die Waffen anfertigen, deren sich die Bewohner der Ebene und die Kabysen in ihren Kriegen bedienen. Eine Expedition gegen diese Bevölkerung, welche ihre eigenen Wohnungen vertheidigen und denen beträchtliche Hilfsmittel zu Gebote stehen, wird große Schwierig-keiten darbieten und man begreift leicht, daß der General d'Hautpoul lebhaft wünscht, durch diese Unternehmung, welche die Eroberung Algeriens beendigen würde, seinen Namen zu verherrlichen. Bis jetzt besitzt Frankreich in Kabysen nur einige wenige feste Punkte; diese sind: Daly's, Dipielly, Bugia; die dort in Garnison liegen-den Truppen können sich jedoch nicht weit von den Mau-ern dieser Städte entfernen, ohne Gefahr zu laufen, er-mordet zu werden.

** 31. Dez. Viele Mitglieder der Majorität haben erklärt, sie wollten bei der nächsten Bureauwahl keines-wegs mehr für die sechs ministeriellen Minoritätsmit-glieder desselben stimmen. Dagegen werden aber die Bonapartisten und viele Orleansisten auch nicht für die Majorität des Bureaus stimmen. Die nächste Wahl ver-spricht daher interessant zu werden. Die Legitimisten werden sich namentlich zu einer Wahl des ihnen sehr ver-hafteten Léon de Jaucher nicht mehr bestimmen lassen.

** 4. J. Das ganze Ministerium hat seine Demission genommen. Napoleon hat diese angenommen, nachdem er die Rückgängigmachung versuchte. Gerüchte wollten wissen, daß die Partei Thiers an das Ruder kommen werde. Die Börse zeigt sich beunruhigt. Als künftige Minister werden bezeichnet: Lamoricière, Bixio, De-lion-Barrot, Dufaure, Daru, Faucher. Ein unverbürg-tes Gerücht will von Dupin's Entlassung als General-Proraturer wissen.

Großbritannien.

London. Kardinal Wiseman hat einen Angriff er-lebt, auf den er schwerlich gefaßt sein mochte, der nicht von einem Theologen, nicht von einem loyalen Gemein-derath oder einem Minister ausgeht, sondern von einer Dame: von der bekannnten irländischen Romandichterin Lady Morgan. Dr. Wiseman schrieb nämlich vor vielen Jahren gegen Lady Morgan's „Italy“ eine denuncia-torische Flugchrift und setzte es durch, daß ihr Werk von der römischen Inquisition auf den Index gesetzt wurde; auch ihre Exkommunikation suchte er zu bewir-ken. Dr. Wiseman stand damals noch auf den untersten Sprossen der hierarchischen Leiter, deren Gipfel er, wie ihm Lady Morgan zu verstehen gibt, durch solche und andere Beweise von Intoleranz erklimmen hat. Die alte Dichterin wurde erst unlängst durch eine Zeitungs-notiz auf die Denunciation des jetzigen Kardinals auf-merksam gemacht und antwortet ihm in einem offenen Sendschreiben. — Die Broschüre unterscheidet sich sehr vortheilhaft von Allem, was bisher über Wiseman ge-schrieben wurde; sie ist nämlich sehr unterhaltend, spru-delt von Wig, Satyre und feinen Bemerkungen. Lady Morgan's Streifwaffen erhalten eine besondere Weihe dadurch, daß sie in all ihren Schriften als feurige ir-ländische Patriotin und Verfechterin der Katholiken-emancipation auftrat; sie erinnert sich der Zeit, als der Katholicismus sich durch Aufklärung und Toleranz aus-zuzeichnen suchte, sie stellt dem Dr. Wiseman Papst Pio VII., Kardinal Gonsalvi, Arthur D'Veary und den Bischof von Waterford, Dr. Everard, als Muster auf, und empfiehlt ihm, nach dem Lande seiner Abstam-mung, nach Irland zu gehen, und dort den Drachen der Unwissenheit zu bekämpfen, statt in London katholische Damen zum Kniefall und Handfuß zuzulassen.

** Der Bau des Industrie-Ausstellungsgebäudes sollte eigentlich bis Neujahr fertig werden; man hat sich aber genöthigt gesehen den Termin etwas zu erstrecken. Der Katalog der eingesandten Gegenstände ist bereits im Druck. Die Rohstoffe werden mit schwarzen Buchsta-ben, die Fabrikate mit rothen, die Maschinen mit blauen, die Erzeugnisse der schönen Künste mit gelben gedruckt. Unter den 15,000 Einsendern wird Oesterreich nicht we-niger als 1000, also den 15. Theil der Gesammtheit zählen. Daily News gibt von heut an eine wöchentliche Beilage unter dem Titel: „The Exhibition Express“, die alles auf die Industrie-Ausstellung bezügliche aus-führlich besprechen soll. Sie kostet 4 Pence (12 fr.) die

Nummer, und dürfte den Industriellen Deutschlands zu empfehlen sein. Den Anfang macht eine umfassende Beschreibung des Krystallpalastes, nebst der Geschichte seiner Entstehung.

Spanien.

Madrid, 24. Dez. Am Schlusse der gestrigen Kammer Sitzung gab es noch eine hitzige Debatte zwischen Pidal, Narvaez und Neuf, welcher behauptete, das jetzige Ministerium verdiene das Vertrauen der Nation nicht. Die beiden Minister zählten in längeren Reden ihre Verdienste auf.

Italien.

Genoa, 4. Jänner. Gestern fanden ernsthafte Tumulte zwischen dem Volke und dem Militär in einer Hauptgasse statt. Es gab einige Verwundete. Die Bewegung war bald gedämpft. Die Gerichte sind bereits eingeschritten.

Turin. Der Gesetzentwurf über den Verkauf der Dominikalgüter ist mit 97 gegen 21 Stimmen angenommen worden.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 7. nach telegr. Berichte: Metall. 5%: 95 1/2. 4 1/2%: 82 3/4. Loose v. Jahre 1839: 246 1/2. Nord-Bahn-Aktien: 1142 1/2. Deb.-Neust.: 113 1/2. London 12.40. Augsburg. 130 1/4. Kaiserl. Duk.: 33.

Se. Exc. der Herr Statthalter Baron Geringer ist gestern nach Wien abgereist.

Der k. k. Rath v. Koller ist vorgestern von Wien zurückgekehrt. Wir verlaute, wird Herr v. Koller einen neuen Wirkungskreis als Präses des Oöner Landesgerichtes zugewiesen erhalten. (P. 3.)

Die Pest-Oöner Kettenbrückengesellschaft, die bekanntlich mit dem h. Herar wegen eines jährlichen Pauschales für die Militärpassanten in Unterhandlung steht, soll als Abschlagszahlung für die Benützung der Brücke durch das k. k. Militär in den legt verfloßenen zwei Jahren die Summe von 40,000 fl. CM. erhalten haben.

Von Pulsky's Gattin wird in London nächstens ein Roman erscheinen, dessen Stoff aus der ungarischen Geschichte — und zwar aus der letzten Zeit des vorigen Jahrhunderts — geschöpft sein soll. Der Correspondent des „Pesti Napló“ gedenkt denselben ins Ungarische zu übersetzen.

Dem „Magyar Hirlap“ entlehnen wir folgende Notizen: Der Fond des hiesigen Musik Conservatoriums ist in letzter Zeit um 2000 fl. CM. vermehrt worden. Der Cassavorrath in der hiesigen Sparkasse beträgt 102,000 fl. CM.

Der diesjährige Frauenverein-Ball wird im Casino-Saale abgehalten werden. Auch der Musikverein hat bei der Direktion des Casinovereines um die Erlaubniß nachgesucht, seinen in diesem Winter zu veranstaltenden Ball in diesem Saale abhalten zu dürfen.

Im hiesigen Conservatorium sind die Herren A. Pfeiffer und C. Philipp, ersterer als Professor der Flöte, letzterer als Professor der Clarinette angestellt worden.

Im Oöner Theater wurde Samstag wieder eine Novität von Pyat gegeben und zwar in 7 Akten, von denen der Eine bei herabgelassenem Vorhange gespielt wurde. Das Stück „das Leben eines Ehrgeizigen“ betitelt, scheint mehr ein dramatischer Roman zu sein, und es geben demselben die Haupteigenschaften eines Drama ab. Doch nimmt das Publikum im Allgemeinen es heut zu Tage mit neuen Stücken nicht so genau, und eine Art politischer Färbung, welche die Piece hatte, errang ihr feinsten Erfolg, umso mehr als die Darstellenden sich alle erdenkliche Mühe gaben und nur in einer Scene ein allgemeines Stöcken aus dem schon mehrfach gerügten Mangel genauen Memorirens eintrat. Das Haus war ziemlich besucht. Bei Gelegenheit der gestern gegebenen Posse „Engländer, Punschnapf, Bussel“ wollen wir der Lokalsängerin Fr. Otto den freundschaftlichen Rath geben, in den Couplets etwas mehr und dafür in der Deklamation etwas weniger zu singen. Beides würde ihrem übrigens nicht uninteressanten Spiele nur zum Vortheile gereichen.

Der „Hölygyfutár“ hofft in seinem Blatte nächstens aus den Memoiren des aus dem Oriente zurückgekehrten und gegenwärtig in Pest weilenden Horváth Petrichovich Kázar Einiges mittheilen zu können.

Man kündigt eine Grammatik an, heißt es im „Hölygyfutár“ nach der Jedermann in drei Monaten ungarisch reden lernen soll. Das sei eine schwere Aufgabe; viel leichter und schneller lernt man ungarisch schweigen.

Wolff v. Frankenburg widerspricht im „Hölygyfutár“ der im „Wanderer“ enthaltenen Angabe, als sei er zum Redakteur eines ungarischen Regierungsblattes erkoren.

Die Samstag im Nationaltheater stattgefunden

Darstellung der „Martha“ hat in den hiesigen Journalen viele Anfechtungen zu erdulden. Am gemäßigtesten spricht sich der „Hölygyfutár“ aus. Hr. Stéger, meint er, hätte die Stellen in denen er Hr. Farkas treu nachahmte, plausibel gesungen, obwohl er in seine Stimme nicht dieselbe Weichheit und Schmiegsamkeit zu legen, und im Spiele nicht dieselbe Gemüthlichkeit zu entwickeln wußte. Hr. Stéger habe bei Beginn ihrer Laufbahn die Partie besser gesungen als jetzt. Nicht besser werden Hr. Bordorf und Fr. Grünstein, (die Hr. Jüredy und Fr. Szabó remplacirten) beurtheilt.

Der „Pesti Naplo“ bringt einen Brief aus Aleppo, der nichts Neues von Belang enthält. Am Schlusse heißt es: Wie lange wird die Internirung noch dauern? Darüber verlaute nichts Bestimmtes. Aus Konstantinopel berichtet man, daß die Verhandlungen wegen Kossuib, auf dessen weitere Internirung die österr. Regierung dringt — noch immer fortwähren. Dem kümmert sich nicht viel darum. Er baut eine Gewehrfabrik und scheint sehrzufrieden. Dem, welcher nichts weniger als Demofrat ist, ärgert mich immer mit dem Socialismus, von dem er doch keinen Begriff hat. Doch scheint er eine gute Meinung von mir zu haben, denn er äußerte jüngst: „Si tout les socialistes ressemblaient a celui-ci, je me ferais socialiste demain!“ (Wenn alle Socialisten Diefem gleichen, so werde ich morgen ein Socialist.) Und doch wird er mich nicht verlocken, länger hier zu bleiben, da ich mich in jeder Beziehung in sehr untergeordneter Stellung befinde.

Montag Vormittags ist der 70jährige Greis Hr. T... in der Sebastianigasse ausgeglüht, gefallen, und augenblicklich todt liegen geblieben.

Zwei Israeliten, die in Honvédtracht gekleidet, aber keineswegs Honvéds waren, in den Häusern, bettelten und wo sie etwas ungesehen erwischten mitnahmen, übrigens schon zuwiederholten Malen eingezogen waren, wurden durch die k. k. Gens'darmerie aufgegriffen und der Bezirksstadthauptmannschaft zur Amtshandlung übergeben.

In der Fuhrmannsgasse in der Josephystadt sind nur zwei Laternen angebracht, und diese zwei Laternen werden in höchst seltenen Fällen angezündet, es herrscht daher in der Gasse des Nachts eine solche Finsterniß, wie vor der Erschaffung der Welt, und ein Herr von Wien, welcher dieser Tage in der Nacht die Gasse passirte, fiel über einen Steinhaufen und hat sich beinahe den Fuß gebrochen, und wäre noch obendrein bald im Koßb erstickt, wenn man ihm nicht aus einem Hause zu Hilfe gekommen wäre. (Eingefendet.)

Gestern war der Jahrestag der bürgerl. ungar. Vederer-Zinnung; auf der Herberge ging es recht lustig zu, die Zigeuner-Banda Bakos spielte zum Vergnügen der Anwesenden, Alles war aufgeräumt, doch Niemand störte die Ordnung und Ruhe.

In der Leopoldstadt, Mondgasse, wurde gestern in einem Hause unter der Einfahrt ein neugeborenes Kind liegend gefunden; es wurde durch die Stadthauptmannschaft dem Spital zur Pflege übergeben.

Graf Louis Szekenyi hatte vor einigen Tagen auf seinem Gute Ivan das Unglück, von seinem Jäger aus Unvorsichtigkeit angeschossen zu werden. Der ganze Schuß, eine starke Ladung Hasenschrot, ging dem Grafen in die Seite und verletzte ihn bedeutend, doch glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

Wegen Vergiftung einer Magd wurden in Neufohl eine Mutter sammt ihrer Tochter eingezogen. Man sagt, Eifersucht der beiden Schuldigen gegen die Dienerin, welche von einem Manne begünstigter war, als die Herrinnen, sei Ursache der That gewesen.

In dem Walde bei Eisenstadt wurde dieser Tage ein gräßlicher Mord vollbracht. Man fand daselbst einen entkleideten Mann, der mit geknebelten Händen und Füßen an einem Baume festgebunden war. In seinem Halse steckte ein großes Messer, dessen Spitze auswärts tief in den Baum eindrang. Den Ermordeten kennt Niemand, auch von den Thätern ist noch nichts bekannt.

Der „Grager Zeitung“ wird nachstehender unglücklicher Vorfall berichtet, der sich in einem Komitate Oberungarns zugetragen haben soll. Ein Müller daselbst war nämlich Abends zu seinem Freund, dem dortigen Wirth auf eine habe Wein gegangen und machte sich bei seinem nächtigen Fortgehen den Scherz, eine totale Zahlungsunfähigkeit zu fingiren und um Credit zu bitten. Der Wirth ging in den Spaß und ein meinte, ohne Pfand könne er der Bitte nicht willfahren, ja er bemächtigte sich sogar des Hutes seines alten Freundes und täglichen Kunden. Der Müller ergriff nun noch immer lachend, einen tiefen kupfernen Kessel und lief, denselben als Kopfbedeckung aufstülpend mit den Worten, er wisse sich schon zu helfen, aus der Gaststube. Der Scherz gefällte allgemein und findet rege Theilnahme. Alles erhebt sich und stürzt, den Wirth an der Spitze, mit dem Rufe: „ein Dieb! ein Dieb!“ dem Bersengeld gebenden Müller nach, johlend und lärmend. Zum Unglück stößt ein patrouillirender Gendarm auf den fliehenden vermeintlichen Dieb, ruft ihn regelmäßig an und drückt, als der Flüchtling auch den dritten Ruf unbeachtet läßt, los.

Der Schuß traf nur zu gut und der Müller gab tödtlich verwundet in wenigen Stunden seinen Geist auf.

Am 26. Dezember in der frühesten Morgenstunde ereilte eine Gens'darmeriepatrouille auf der Pusta, in der Nähe von Hallas, eine berittene Räuberrotte von 8 Mann zu der Bande des berüchtigten Rózsa Sándor gehörig. Die Räuber, unter denen sich auch Sándor befunden haben soll, hatten einen großen Vorsprung und ergriffen sogleich die Flucht, als sie die Patrouille wahrnahmen, welche ihnen unter fortwährendem Feuern bis an den Saum des nahen Waldes folgte, und während der Verfolgung einen der Räuber, Namens Stephan Jles, dessen Pferd den Dienst ver sagte, desarmirte und festnahm. Die übrigen Räuber entkamen in ihre Schlupfwinkel des Waldes, dürften aber von mehreren der ihnen nachgesendeten Schüsse getroffen und verwundet worden sein. Jles wurde dem Stublrichteramt zu Risikun-Hallas eingeliefert, ist jedoch bis jetzt nicht zu bewegen gewesen, die Aufenthaltsorte und Stärke der Rózsa Sándor'schen Räuberbande anzugeben.

Bühnen-Repertoire. Nationaltheater „Az elátkozott herceg.“ Vigjáték 3 felvon.

Deutsches Theater: „Eine Posse als Medizin, oder: Ans Theater mit den schlimmen Frauen.“ Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Kaiser. Musik von Kapellmeister Hebenstreit.

Dfner Theater: „Nagerl und Handschuh.“ Parodirende Posse mit Gesang, in 3 Akten von Restroy.

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Joh. Krauß, k. k. Polizei-Oberkommissär. — Hr. Caroline Dingelkeld, Sängerin vom Hoftheater in Wien. — Hr. Otto Dillner, k. k. Commissär. Hr. v. Fischer, k. k. Lieutenant. — Hr. Ludwig Groß, Studirender, von Großwardein.

Zum „Tiger.“ Hr. S. Serl, Fabrikant, von Wien. — Hr. Carl v. Riss, Gutbesitzer, von Temesvár.

Zum „weißen Schiff.“ Hr. S. M. Dorvos, Kaufm., von Körös. — Hr. Therese Horváth, Bürgerwitwe, von Zgar. Hr. Jos. Rosos, Grundherr, von Jásfalva. — Hr. Joh. Szekényi, Priester, von Schemnig. — Hr. Anton Balogh, k. k. Salzamts-Controllor, von Móbács. — Hr. Ignaz Berregby, herrschaftl. Beamter, von Stuhlweissenburg. — Fanny u. Carl Graube, Schauspieler, von Breslau.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Franz Ambrozy, Staatsanwalt, von Stuhlweissenburg. — Hr. Conft. Demtsa, Privatier, von Miskolcz. — Hr. Bernhard Wolf, Kaufmann, von Szegedin. A. Sappacher, Uhrmacher, von Wien. — Hr. Joh. Wjatarovich, herrschaftl. Anwalt, von Ofen. — Hr. E. Krizivanez, Gutbesitzer, von Weiz. — Hr. Ant. Taby, Bezirks-Oberrichter, von Lutska.

„Zur Brücke“ in Ofen. Hr. Emerich Bohony, von Bepprim. — Hr. Rudolph Fantschitsch, Stublrichter. — Hr. Szjári, von Güns. — Hr. Caspar Torner, Advokat. — Hr. Jos. Kreiner, Fabrikant. — Hr. Gabriel Wegmayer, Kaufmann.

Tage- und Erinnerungskalender.

Table with 4 columns: Datum, Anlässe, Protest, Griechen. Rows for 8. Jänner 1851, 9. Jänner, and 8. Jänner 1848.

Weßprimer Früchtenpreise.

Am 5. Jänner 1851.

Seit beinahe 14 Tagen sind die Früchtenzufuhren wegen der schlechten Straßen sehr unbedeutend und bei alldem drücken sich die Preise, mit Ausnahme Kukuruz, welchen Artikel man wieder in den Brenneren zusammenkauft, da die Steuern von Branntwein bis 1. März verlängert wurden.

Das Mehlgeschäft, welches sonst um diese Zeit so zu sagen sehr gut gehen sollte, stockt auch, so wie bei den Produkten, mit einem Worte, es herrscht bei uns eine Geschäftslosigkeit, wie es noch nie der Fall war; wir geben aber darum noch nicht die Hoffnung auf, es muß sich Alles wieder bessern.

Bei unbedeutendem Abfag stehen die heutigen Früchtenpreise wie folgt:

Table with 4 columns: Ort, Frucht, Preis in fl., Preis in fr. Rows for 2 Preßburg, Weiz, Halbfrucht, Korn, Gerste, Kukuruz, Hirse, Brein, Hafer, Der Kübel Fifolen.

Mehlpreise:

Table with 4 columns: Cmr., Frucht, Preis in fl., Preis in fr. Rows for 1 Cmr. feiner Tafelgries, ordinärer Gries, Semmelmehl, feinstes Griesmehl, Rundmehl, Korn-Brotmehl.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 7. Jänner 1848.

Table with 4 columns: Frucht, Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Rows for Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz.

Wiener Börsen-Course 7. Jänner.

5/10 Metalliques . . .	95 11/16	F. Windischgräß . . .	18 1/2
4 1/2 % " . . .	82 7/8	Gr. Keglevich . . .	—
Bankaktien . . .	114 1/2	Waldstein-Lose . . .	18 1/2
Loose v. 1839 . . .	114 1/2	Hamburg 2. W. . .	190
Lloyd-Aktien . . .	—	London 3 W. . .	12.40
D.-Dampfsch.-Akt. . .	515	Paris 2 W. . .	151
Nordbahn-Aktien . . .	114 1/4	Kais. Dufaten . . .	33 3/4
Gloggnitzer " . . .	—	Russ. Imperiale . . .	10.10
F. Esterh. 40 fl. L. . .	68	Silber . . .	29

Wasserstand der Donau am 8. Jänner.

5 Schub 0 Zoll 9 Linien ober Null.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerst. Naturalk. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Sparbanken.**Wiener Sparbank:** Eck der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.**Öfner Sparbank:** Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Sigmund Saphir.**

Nr. 6.

Pest-Öfner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

8. Jänner 1851.

(497)

(4, 4)

In
Hartleben's Buchhandlung
in Pest erscheint:
Belletristisches Lese-Cabinet
der
neuesten und vorzüglichsten Romane aller Nationen.

Die entschiedenen Vorzüge unseres Lese-Cabinet's gewinnen ihm fortwährend größere Theilnahme, indem die Leser hier auf das Schnellste erhalten, was von den ausgezeichnetsten Belletristiken des Auslandes Neues erscheint; insbesondere werden die Schriften von

Alexander Dumas, Paul de Kock, Eugen Sue

fast gleichzeitig mit dem Originale in Paris ausgegeben, während eine größere Schrift, gutes Papier und ein höchst billiger Preis jeder Anforderung entsprechen.

Bereits sind 362 Lieferungen (à 12 fr.) erschienen,

welche nachfolgende 53 Romane enthalten, die wir hier mit den Neuesten beginnen, namentlich aufführen, und die zu den beigesetzten Preisen auch einzeln zu haben sind:

1. Paul de Kock, *Cerfette oder Komödie auf der Bühne und im Leben.* Uebersetzt von Langer. 5 Theile. 2 fl.
2. Geranffon, *der Engel der Westerlandstraße.* Aus dem Schwedischen von Helms. 2 Theile. 48 fr.
3. Dumas, *Gott lenkt. Erster Theil das Teufelsloch, zweiter Theil das Zauberschloß.* Beide Theile 48 fr.
4. De Kock, *Laquinet, der Buckelige, oder des Schreibers Liebesfahrten.* 36 fr.
5. Dumas, *die Dame mit den Camellien.* 36 fr.
6. Arlincourt, *Vicomte, das Blutmal.* 5 Th. 1 fl. 48 fr.
7. Dumas, *die schwarze Tulpe.* 2 Thle. 1 fl.
8. Berthet, *N., die Wilde vom Berge.* 2 Th. 1 fl.
9. Flygare = Carlens: *Ein Gerücht.* Aus dem Schwedischen uebersetzt von Helms. 7 Thle. 3 fl.
10. E. Sue, *die Kinder der Liebe.* 2 Thl. 1 fl.
11. Dumas, *Memoiren eines Fechtmeisters od. 18 Monate in St. Petersburg.* 2 Thle. 48 fr.
12. De Kock, *die Lebenslustige.* 4 Thle. Uebersetzt von Anton Langer. 3 Thle. 1 fl. 48 fr.
13. Bulwer, *die Cartons.* Aus dem Englischen von A. Langer. 1 fl. 48 fr.
14. Montepin, *die Liebe eines Wahnsinnigen.* 2 Th. 1 fl. 12 fr.
15. Sand, *die kleine Fadette.* 24 fr.
16. Dumas, *Tausend und eine Geister-Erscheinung.* — 5 Thle. 2 fl. 12 fr.
17. Dumas, *der Vicomte von Bragelonne.* 2. Fortsetzung der 3 Musketiere. 17 Thle. 7 fl. 12 fr.
18. Berthoud, *Marianne von Selvignies.* 2 Th. 48 fr.
19. Dumas, *Capitän Pamphilius.* 39 fr.
20. Kock, Paul de, *der Liebhaber des Mondes.* 7 Thl. 3 fl.
21. Dumas, *Isabelle von Baiern.* 3 Th. 1 fl. 12 fr.
22. Sand, *Franz de Champi.* 24 fr.
23. Sue, *die sieben Todsünden:*
1. Die Hoffart. 4 Thle. 1 fl. 36 fr. — 2. Der Meid. 3 Theile. 1 fl. 12 fr. — 3. Der Zorn. 2 Thle. 36 fr. — 4. Die Unkeuschheit. 2 Thle. 36 fr. — 5. Die Trägheit. 24 fr. — Alle 12 Thle. zusammen 4 fl. 24 fr.
24. Alby, *die Gefangenschaft des Feldtrompeters Gr-offizier bei Abd-el-Kader.* 2 Thle. 48 fr.
25. Dumas, *die beiden Dianen.* 6 Th. 2 fl. 24 fr.
26. Leves, *Kanthorpe.* 2 Thle. 36 fr.
27. Soulié, *Saturnin Fichet od. die Verschwörung in der Vendée.* 6 Thle. 2 fl. 24 fr.
28. Feval, *der Forst von Rennes.* 2 Th. 36 fr.
29. Dumas, *zwanzig Jahre nachher.* Fortsetzung der 3 Musketiere. 6 Thle. 2 fl. 24 fr.
30. Ferrol, *die Folgen einer Laune.* 3 Th. 1 fl. 12 fr.
31. Rowcroft, *Londoner Schuldthurmgeschichten.* 48 fr.
32. Balzac, *Sine Kriminaluntersuchung.* 24 fr.
33. Gautier's, *Modethorheiten.* 24 fr.
34. Dumas, *der Galeerensclave.* — Eine Corsische Familie, 36 fr.
35. Gondrecourt, *Lieblingsünden.* — 3 Th. 1 fl. 24 fr.
36. Reybaud, *Felice.* 12 fr.
37. Feval, *der schwarze Bettler.* 12 fr.
38. Dumas, *die 3 Musketiere.* 5 Thle. 2 fl.
39. De Bernard, *der Landedelmann.* 5 Th. 2 fl.
40. Pavergne, *der Börsenspekulant.* 2 Th. 48 fr.
41. Sandeau, *Magdalena.* 12 fr.
42. Berthet, *das Storchenest.* 2 Thle. 36 fr.
43. Dumas, *der Graf von Monte-Christo.* 10 Th. 4 fl.
44. James, *Heidelberg.* 2 Thle. 48 fr.
45. Berthet, *der Pachtthof von Oseraie.* 2 Thle. 24 fr.
46. Feval, *der Perlenbrunnen.* 2 Thle. 24 fr.
47. Berthet, *der Capitän Remy.* 2 Thle. 48 fr.
48. Sandeau, *Katharina.* 2 Thle. 48 fr.
49. Dumas, *Alex., Der Chevalier von Maison rouge.* 3 Th. 1 fl. 12 fr.
50. Scribe, *Moriz und die Teufelspfüze.* 24 fr.
51. Sand, *Georges, die Sünde des Herrn Antoine.* — 3 Thle. 1 fl. 12 fr.
52. Soulié, *die Gräfin Mourion.* 3 Theile. 1 fl. 12 fr.
53. Göttsch, *Freih. v., der Dorfnotär.* 3 Th. 2 fl.

Wer die ganze Sammlung mit Vorauszahlung bis zur 375ten Lieferung auf Einmal abnehmen will, dem erlassen wir selbe, statt 75 fl., noch zum ersten Pränumerationspreis mit 60 fl. C.M.